

ARNO WATERSTRAAT & VOLKER WACHLIN, verändert nach STEINMANN & BLESS (2004)

Beschreibung

Die Finte ist ein heringsartiger Fisch mit seitlich abgeplattetem, mäßig gestrecktem Körperbau und 55-70 Seitenlinienschuppen. Charakteristisch ist das Auftreten von 4-9 teils undeutlichen schwarzen Flecken auf den Körperseiten hinter dem Kiemendeckel und 40-60 Kiemerenreusendornen am ersten Kiemenbogen. Finten werden 30-35 cm lang, die maximale Körperlänge beträgt 55 cm.

Areal und Verbreitung

Die Verbreitung der Finte reicht von Südnorwegen bis zur Iberischen Halbinsel und Nordmarokko (Atlantikküste) sowie bis zum östlichen Mittelmeer; weiterhin kommt sie in der Ostsee vor (QUIGNARD & DOUCHEMENT 1991).

Früher kam die Finte im Ästuarbereich und in den Unterläufen größerer, vor allem in die Nordsee entwässernder Fließgewässer vor. Bedeutende Vorkommen gibt es heute insbesondere in den Unterläufen der Elbe und Weser. Die natürliche Verbreitung der Finte hat hier ihr Arealzentrum. Dies und die heutigen gefährdeten Vorkommen, insbesondere in der Elbe, bedingen eine hohe Verantwortung Deutschlands für den Erhalt der Art.

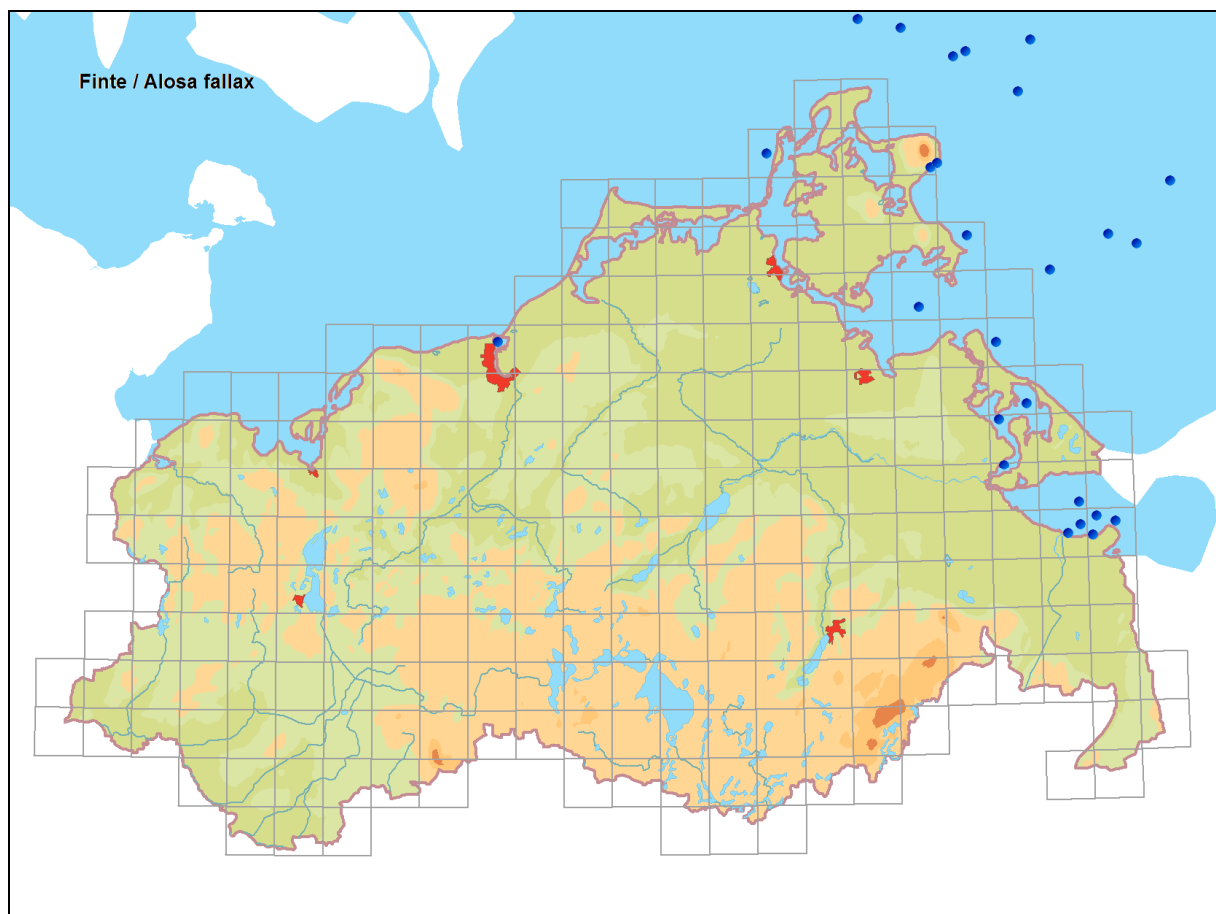


Abb. 1: Verbreitung der Finte in Mecklenburg-Vorpommern (1990 – 2011, Punktdarstellung aller Nachweise).

In Mecklenburg-Vorpommern ist die Art vom Aussterben bedroht (WINKLER et al. 2002). Die Existenz von Laichpopulationen im Bereich der deutschen Ostseeküste ist zurzeit unklar. Für die deutsche AWZ der Ostsee konnte bislang nicht geklärt werden, welche Ausdehnung die Hauptverbreitungsgebiete der Art haben. Seit Mitte der 1990er Jahre sind wieder vermehrt Fänge im Stettiner Haff zu verzeichnen. In den polnischen Küstengewässern weist die Art wieder zunehmende Bestände auf und vereinzelt konnten Larven nachgewiesen werden, so dass von einer erfolgreichen Reproduktion ausgegangen werden kann (THIEL &

Winkler 2007, THIEL mdl.). Aus dem Elbegebiet liegen keine aktuellen Nachweise für den mecklenburgischen Anteil des Flusses vor. Insbesondere für die Ostseevorkommen der Finte hat Mecklenburg-Vorpommern Verantwortung.

Angaben zur Biologie

Die Geschlechtsreife tritt bei den Männchen am Ende des 2.–5. und bei den Weibchen am Ende des 3.–6. Lebensjahres ein. Die Eizahlen (75.000–200.000) der Weibchen sind von der Größe der Individuen abhängig. Der Laichaufstieg der Finte beginnt im April und endet im Juni (THIEL et al. 1996), bei südlichen Populationen beginnt er bereits im Februar (APRAHAMIAN et al. 2003). Die Laichzeit der Finten liegt in der Elbe von Anfang Mai bis Mitte Juni, im Rhein früher, meist Anfang Mai (BÖCKING 1982). Im Sommer wandern die abgelaichten Finten wieder ins Meer zurück.

Die Eiablage erfolgt überwiegend stromauf der Brackwassergrenze im gezeitenbeeinflussten Süßwasserbereich. Die Fische aggregieren dabei zu großen Schwärmen, vor allem nachts, auf den Laichplätzen, die oft vor Tagesanbruch wieder verlassen werden. Die Eier haben einen Durchmesser zwischen 1,7 und 4,5 mm und werden meistens über sandig-kiesigem, aber auch über schlammigem Grund bei Wassertiefen zwischen 0,15–9,5 m abgegeben. Eine erfolgreiche Entwicklung der Eier findet zwischen 15–25 °C statt. Die Eier sind nicht klebrig und entwickeln sich über Grund treibend. Bei Turbulenzen können die Eier jedoch bis in die Nähe der Wasseroberfläche hochgewirbelt werden. Durch Tideströme können die Eier auch flussauf und -abwärts verlagert werden (MOHR 1941, HASS 1968). Die Larven der Finte schlüpfen bei einer Temperatur von 19 °C nach 4–5 Tagen, nach 6 Tagen ist der Dottersack der Larven (bei einer Länge von 8–9 mm) resorbiert. Beim Schlupf haben die Larven eine Länge von knapp über 4 mm (MOHR 1941, WHEELER 1969, CTGREF 1979, QUIGNARD & DOUCHEMENT 1991, APRAHAMIAN et al. 2003).

Fintennännchen werden bis zu 5, Weibchen bis zu 11 Jahre alt (CTGREF 1979). Juvenile konsumieren Zooplankton, Insekten und auch pflanzliche Nahrung (CTGREF 1979). Während ihrer stromaufwärts gerichteten Laichwanderung nehmen Finten in der Regel keine Nahrung auf. Im Meer werden bevorzugt kleine Fische (Ammodytes und Sprattus) und Crustaceen gefressen. (QUIGNARD & DOUCHEMENT 1991).

Angaben zur Ökologie

Die Habitate der anadromen Finte liegen während des Süßwasseraufenthalts in den unteren Regionen der Fließgewässer. Im Meer wurden die Tiere noch in 200–300 m Tiefe nachgewiesen, in der Regel halten sie sich aber in wesentlich flacherem Wasser auf (QUIGNARD & DOUCHEMENT 1991, MAITLAND & CAMPBELL 1992). Bereits vor Beginn des ersten Winters wandern die 0+ Fische in die unteren Regionen der Ästuarien und nur ein kleiner Anteil der Jungfische überwintert im eigentlichen Fluss (CLARIDGE & GARDNER 1978). Ende des zweiten Sommers wandern die Juvenilen in das offene Meer (CTGREF 1979).

Für die Identifizierung der für den Erhalt bzw. die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes maßgeblichen Bestandteile (Gesamtheit des ökologischen Arten-, Strukturen-, Standortfaktoren- und Beziehungsgefüges) werden folgende Lebensraumsprüche besonders hervorgehoben: ein weitgehend natürlicher hydrochemischer und hydrophysikalischer Gewässerzustand des Küstenmeeres und der Fließgewässer im Bereich der Flussmündungen, weitgehend natürlicher Sedimentations- und Strömungsverhältnisse sowie eine natürliche Dynamik im Flussmündungs- und Uferbereich, barrierefreie Wanderstrecken zwischen Meer und Flussunterläufen.

Bestandsentwicklung

Rote Listen: IUCN: (DD); D: (2); MV: (1).

Schutzstatus: Berner Konvention: Anhang III.

Aus den wenigen Nachweisen aus Mecklenburg-Vorkommen lässt sich kein Trend für die Population ableiten, eine Bestandseinschätzung ist ebenso nicht möglich.

Gefährdungsursachen

Eine Reihe von Ursachen kann für den Rückgang der Fintenbestände in Deutschland verantwortlich gemacht werden. Aktuell sind für Mecklenburg-Vorkommen folgenden Gefährdungsursachen zu nennen:

- Die Finte ist gegenüber Wasserverschmutzung sehr anfällig (APRAHAMIAN & APRAHAMIAN 1990, QUIGNARD & DOUCHEMENT 1991).
- Außerdem ist eine Gefährdung durch eine intensive Fischerei nicht auszuschließen. Kritisch sind der Besatz aus nicht heimischen Herkünften und die intensive Fischerei in Ästuarien (Stettiner Haff) zu nennen.

Maßnahmen

In Mecklenburg-Vorpommern sollten sich die Maßnahmen auf die Verbesserung der Gewässerstruktur und die Reduzierung der Gewässerbelastung der Zuflüsse zum Stettiner Haff und zur Elbe konzentrieren. In der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) sollte eine Schutzzone für die maritime Phase der anadromen Arten eingerichtet werden. Außerdem ist ein striktes Fangverbot sinnvoll.

Erfassungsmethoden und Monitoring

Bedingt durch die Verwechslungsgefahr mit dem Maifisch müssen alle Nachweise durch Experten überprüft werden. Gegenwärtig wird die Erfassung der Nachweise von Jungfischen und adulten Maifischen durch die kommerzielle Fischerei als ausreichend betrachtet. Hierfür ist jedoch eine verbesserte Datenerfassung in den Katastern des Landesamtes für Umwelt, Natur und Geologie (LUNG) und der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei sowie die Optimierung des Datenaustausches zwischen beiden Einrichtungen erforderlich. Zusätzlich sollte die Erfassung im Nord- und Ostseegebiet v. a. durch die Forschungsfahrten des vTI und ein ergänzendes Monitoring nach den Vorschlägen von THIEL & WINKLER (2007) erfolgen. Bei der Finte im Oderhaff sollten die potentiellen Laichplätze überprüft werden. Nachdem dort seit einiger Zeit verstärkt laichreife Finten nachgewiesen werden, konnten auch vereinzelt Larvenstadien erfasst werden (THIEL & WINKLER 2007). Die Vorgehensweise sollte zunächst eine Überprüfung der kommerziellen Fischerei beinhalten und zwar dahingehend, in welchen Bereichen (etwa Flachwasserzonen) möglicherweise ein verstärkter Nachweis von Laichtieren erbracht werden kann (THIEL mdl.).

Das Bewertungsschema und die dort aufgeführten Methoden sind in der aktuellen Berichtsperiode für Mecklenburg-Vorpommern nicht gültig. Mecklenburg-Vorpommern wird erst in der nächsten Berichtsperiode eine Meldung abgeben.

Kenntnisstand und Forschungsbedarf

Nach wie vor sind die Größe des Verbreitungsgebietes an der deutschen Ostseeküste und die Lokalisierung ihrer Laichpopulationen nicht ausreichend bekannt. Zur Ableitung von Schutzmaßnahmen sind potentielle Laichplätze und ihr Zustand zu ermitteln.

Verbreitungskarte für die Bundesrepublik Deutschland

Quelle: Nationaler Bericht der FFH-Arten, Stand: Oktober 2007.







http://www.bfn.de/0316_bewertung_arten.html

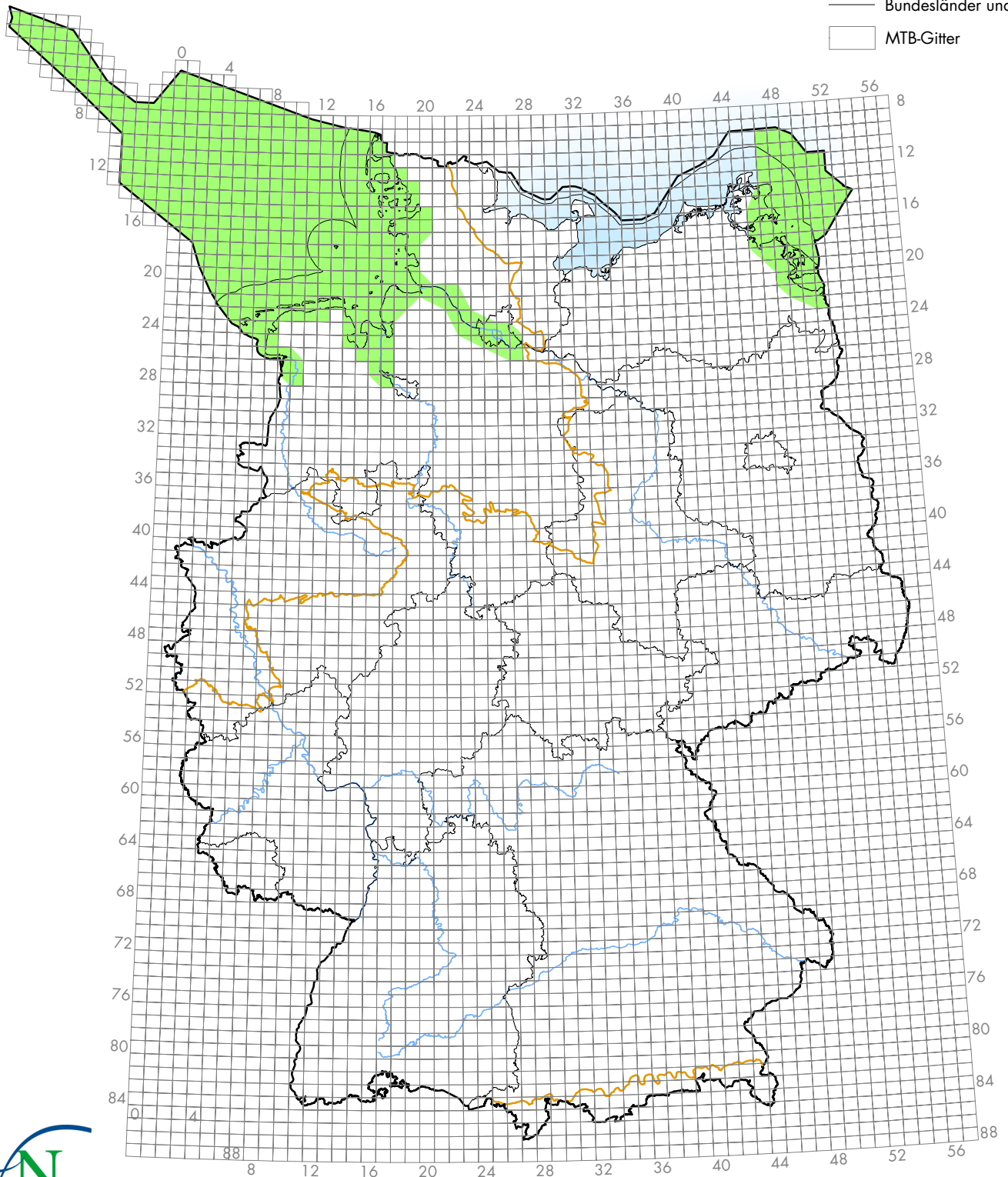
Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie

1103 *Alosa fallax* (Finte)

Stand: Oktober 2007

Legende

-  Range der Art
-  Biogeogr. Region
-  Flüsse
-  Deutschland inkl. AWZ
-  Bundesländer und AWZ
-  MTB-Gitter



Bundesweite Vorgaben zum Monitoring und Kriterien für die Bewertung des Erhaltungszustandes

(Methodenvorschlag, erarbeitet von Experten der Landesfachbehörden und des BfN, Stand September 2010)

Finte - <i>Alosa fallax</i>			
Zustand der Population	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Bestandsgröße/ Obligatorisch; Abundanz in Hamenbefischung:	Anzeichen für Großschwarmbildungen oder massenhaftes Auftreten während Laichwanderung oder im Laichgebiet sowie regelmäßige Fangnachweise; dabei Nachweis von mehr als vier adulten AG beiderlei Geschlechts	Anzeichen für Schwarmbildungen während Laichwanderung oder Laichzeit sowie regelmäßiger Fangnachweis; dabei Nachweis von weniger als vier adulten AG beiderlei Geschlechts	Keine Anzeichen für Schwarmbildungen während Laichwanderung und Laichzeit und seltener Fangnachweis
Fakultativ: Juvenile Larven und Eier	Anzeichen für Großschwarmbildungen oder massenhaftes Auftreten im Aufwuchsgebiet oder während der Wanderung ins Meer sowie regelmäßige Fangnachweise Nachweis von hohen Ei- und/ oder Larvendichten (> 100 Eier/ m ³ oder > 100 Larven/ m ³) im Laich-, Eientwicklungs- und Schlupfzeitraum der Finte an mehreren nachgewiesenen Laichabgabeorten	Anzeichen für Schwarmbildungen und regelmäßiger Fangnachweis Nachweis von mittleren Ei- und/ oder Larvendichten (< 100 Eier/ m ³ oder < 100 Larven/ m ³) im Laich-, Eientwicklungs- und Schlupfzeitraum der Finte an mehreren nachgewiesenen Laichabgabeorten	Keine Anzeichen für Schwarmbildungen und seltener Fangnachweis seltener Ei- und/ oder Larvennachweis
Habitatqualität	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Laichhabitat	Geeignete Laichhabitate in Größe und Zahl sind für einen hervorragenden Populationszustand uneingeschränkt vorhanden und die Laichgründe sind ungehindert erreichbar	Geeignete Laichhabitate in Größe und Zahl sind für einen guten Populationszustand vorhanden unterliegen jedoch einer eingeschränkten Erreichbarkeit	Keine oder nur wenige geeignete Laichhabitate oder nur Ersatzlaichplätze in weniger gut geeigneten Abschnitten des Ästuars sind vorhanden und/ oder nur eingeschränkt oder schwer erreichbar
Larven, Juvenile (Aufwuchshabitate, Süßwasser) strukturreiche Abschnitte mit Altarmen und Nebengrinnen (Nahrung) sowie ausgeprägten Flachwasserbereichen	in enger Verzahnung flächendeckend vorhanden	regelmäßig vorhanden, in Teilabschnitten fehlend	nur in Teilabschnitten vorhanden
Beeinträchtigungen	A (keine bis gering)	B (mittel)	C (stark)
Nutzung	keine Nutzung oder Nutzung ohne negative Folgen auf die gegenwärtige, lokale Bestandssituation	nachhaltige Nutzung ohne erkennbare negative Auswirkungen auf die gegenwärtige, lokale Bestandssituation	Nutzung mit negativen Folgen auf die gegenwärtige, lokale Bestandssituation
Querverbaue (Beeinträchtigung bezieht sich auf Auf- und Abwanderung jeweils aller wandernden Stadien)	keine, Durchgängigkeit nicht beeinträchtigt	Durchgängigkeit beeinträchtigt, aber Querbauwerke i.d.R. für einen Teil der Individuen passierbar	Durchgängigkeit unterbrochen, z.B. unregelmäßige Erreichbarkeit oder nur weit stromab lokalisierte Ersatzlaichplätze erreichbar ⁰²⁾

Beeinträchtigungen	A (keine bis gering)	B (mittel)	C (stark)
Gewässerausbau und Unterhaltungsmaßnahmen	ohne erkennbare Auswirkungen	geringe Auswirkungen	erheblich, mit erkennbaren Auswirkungen
Wasserentnahmen (z.B. Ansaugen von abwandernden Tieren in Entnahmebauwerken, z. B. Kühlwasserentnahmen)	ohne erkennbare Auswirkungen	geringe Auswirkungen	erheblich, mit erkennbaren Auswirkungen
anthropogene Stoffeinträge	ohne erkennbare Auswirkungen	geringe Auswirkungen	erheblich, mit erkennbaren Auswirkungen
Schifffahrt ⁰³⁾	ohne erkennbare Auswirkungen	geringe Auswirkungen	erheblich, mit erkennbaren Auswirkungen
Sauerstoffdefizit	ohne erkennbare Auswirkungen	geringe Auswirkungen	erheblich, mit erkennbaren Auswirkungen

Bemerkungen/Erläuterungen:

- ⁰¹⁾ - Fangstatistiken aus dem 19. Jahrhundert deuten auf ursprünglich hohe Abundanzen hin (DE GROOT 1989).
- ⁰²⁾ - Außer der Einschränkung des Laichaufstiegs bzw. dem möglichen Laichhabitatverlust ist ebenfalls der negative Einfluss auf die Richtung Meer wandernden, juvenilen Tiere zu berücksichtigen
- ⁰³⁾ - ein direkter negativer Einfluss der Schifffahrt ist insbesondere durch den verursachten Wellenschlag (Schädigung junger Stadien) zu erwarten

Literatur

- APRAHAMIAN, M. W. & APRAHAMIAN, C. D. (1990): Status of the genus *Alosa* in the British Isles, past and present. – J. Fish Biol. 37: 257-258.
- APRAHAMIAN, M. W., BAGLINIÈRE, J.-L., SABATIE, M. R., ALEXANDRINO, P., THIEL, R. & APRAHAMIAN, C. D. (2003): Biology, Status & Conservation of the anadromous Atlantic twaite shad *Alosa fallax fallax*. – American Fisheries Society Symposium 35: 103-124.
- BARTL, G. & TROSCHER, H. J. (1997): Historische Verbreitung, Bestandsentwicklung und aktuelle Situation von *Alosa alosa* und *Alosa fallax* im Rheingebiet. – Z. Fischk. 4: 119-162.
- BÖCKING, W. (1982): Nachen und Netze. – Die Rheinfischerei zwischen Emmerich und Honnef. – Köln (Rheinland-Verlag), 337 S.
- CLARIDGE, P. N. & GARDNER, D. C. (1978): Growth and movements of the twaite shad, *Alosa fallax* (Lacépède, 1803) in the Severn Estuary. – J. Fish Biol. 12: 203-211.
- CTGREF (1979): Etude halieutique de l'estuaire de la Gironde. – Bordeaux (Rapport Centre Tech. du Génie rural des Eaux et Forêts), 214 S.
- DE GROOT, S.J. (1989): The former allis and twaite shad fisheries of the lower Rhine, the Netherlands.- ICES C. M. 19, 4 S.
- ELLWANGER, G., PETERSEN, B. & SSYMANK, A. (2002): Nationale Gebietsbewertung gemäß FFH-Richtlinie: Gesamtbestandsermittlung, Bewertungsmethodik und EU-Referenzlisten für die Arten nach Anhang II in Deutschland. – Natur und Landschaft 77 (1): 29-42.
- HASS, H. (1968): Untersuchungen über die vertikale und horizontale Verteilung der Eier der Finte, *Alosa fallax* (Lacépède 1803), in der Elbe. – Archiv für Fischereiwissenschaft 19: 46-55.
- KOTTELAT, M. (1997): European freshwater fishes. – Biologia 52, 271 S.
- MAITLAND, P. S. & CAMPBELL, R. N. (1992): Freshwater Fishes. – London (Harper Collins Publishers), 368 S.
- MOHR, E. (1941): Maifische. – In: DEMOLL, R. & MAIER, H. N.: Handbuch der Binnenfischerei Mitteleuropas III a. – Stuttgart (Schweizerbart'sche-Verlagbuchhandlung): 527-551.
- QUIGNARD, J. P. & DOUCHEMENT, C. (1991): *Alosa fallax fallax* (Lacépède 1803). – In: HOESTLAND, H.: The freshwater fishes of Europe – Clupeidae, Anguillidae. – Wiesbaden (AULA-Verlag): 225-253.

STEINMANN, I. (2001): Finte (*Alosa fallax*). – In: FARTMANN, T., GUNNEMANN, H., SALM, P. & SCHRÖDER, E.: Berichtspflichten in Natura-2000-Gebieten – Empfehlungen zur Erfassung der Arten des Anhangs II und Charakterisierung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie. – Münster (Landwirtschaftsverlag) – Angewandte Landschaftsökologie 42: 267-268.

STEINMANN, I. & BLESS, R. (2004): *Alosa fallax* (LA CEPEDE, 1803). – In: PETERSEN, B., ELLWANGER, G., BIEWALD, G., HAUKE, U., LUDWIG, G., PRETSCHER, P., SCHRÖDER, E. & SSYMAN, A. (Bearb.): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland, Band 1: Pflanzen und Wirbellose. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, 69/1: 223-227.

STEINMANN, I. & THIEL, R. (2006): 14 Rundmäuler (Cyclostomata) und Fische (Pisces): Kriterien zur Bewertung des Erhaltungszustandes der Populationen der Finte *Alosa fallax* (LA CEPEDE, 1803). – In: SCHNITTER, P., EICHEN, C., ELLWANGER, G., NEUKIRCHEN, M. & SCHRÖDER, E. (Bearb.): Empfehlungen für die Erfassung und Bewertung von Arten als Basis für das Monitoring nach Artikel 11 und 17 der FFH-Richtlinie in Deutschland. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle), Sonderheft 2: 198-199.

THIEL, R., SEPÚLVEDA, A. & OESMANN, S. (1996): Occurrence and distribution of twaite shad (*Alosa fallax* Lacépède) in the lower Elbe River, Germany. – In: Kirchhofer, A. & Hefti, D.: Conservation of Endangered Freshwater Fish in Europe. – Basel (Birkhäuser): 157-179.

THIEL, R. & H. M. WINKLER (2007): Schlussbericht über das F+E-Vorhaben: Erfassung von FFH-Anhang II-Fischarten in der deutschen AWZ von Nord- und Ostsee (ANFIOS), 108 S.

WHEELER, A. (1969): The fishes of the British Isles and North-West Europe. – London (MacMillan): 124-134.

Anschriften der Verfasser:

Dr. Arno Waterstraat
GNL e.V.
Gesellschaft für Naturschutz und Landschaftsökologie
Dorfstraße 31
17237 Kratzeburg
waterstraat@gnl-kratzeburg.de

Dipl.-Math. Volker Wachlin
I.L.N. Greifswald
Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz (ILN)
Am St. Georgsfeld 12
17489 Greifswald
volker.wachlin@iln-greifswald.de

Verantwortliche Bearbeiterin im LUNG:

Dipl.-Biologin Katrin Runze
Tel.: 03843 777214
katrin.runze@lung.mv-regierung.de

Stand der Bearbeitung: 22.03.2012